



NACHHALTIGKEITSBERICHT
2019

Herausgeber:

VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

Ringstraße 27

6830 Rankweil

Telefon +43 (0)50 882 8000

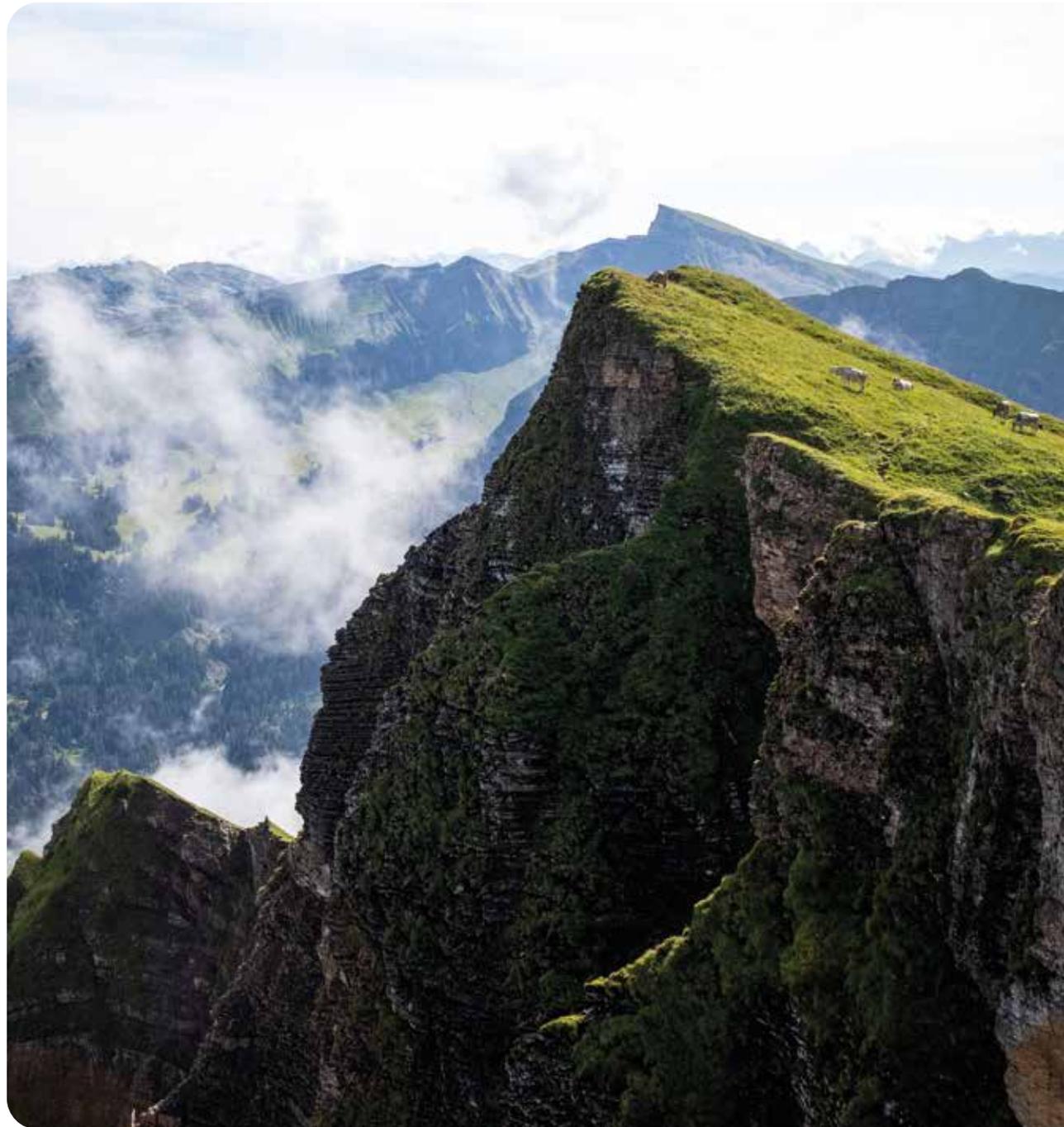
E-Mail: volksbank@vwb.at

www.volksbank-vorarlberg.at



INHALT

Vorwort des Vorstandes	6
Die Genossenschaft als Zukunftskraft	9
Handlungsfelder im Überblick	11
Handlungsfeld „Kunden“	12
Handlungsfeld „Mitarbeiter“	18
Handlungsfeld „Umwelt“	24
Handlungsfeld „Gesellschaft“	30
Sicherheit im Online Banking	36
Förderauftrag in Zahlen	38
Auszeichnungen	41



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser,

die Klimakrise dominiert seit Monaten nicht nur die Medien, sondern auch unsere eigenen Gespräche im persönlichen Umfeld. Unsere Kinder zeigen dabei oft mehr Weitblick als wir Erwachsenen – sie gehen für die Rettung unseres Planeten mittlerweile sogar regelmäßig auf die Straße und fordern ein aktives Handeln; ein aktives Gegensteuern gegen die für sie bedingstingende Entwicklung ihrer Zukunft.

Egal, wie man diese jugendlichen Aktionen für sich bewertet, feststeht: Es führt kein Weg vorbei, dass wir uns alle – und damit schließe ich die Wirtschaft zur Gänze ein – mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen müssen.

Aber was ist eigentlich Nachhaltigkeit? Nachhaltigkeit geht für uns als regional verwurzelte Genossenschaftsbank über den reinen Umweltschutzgedanken hinaus. Die Gewährleistung der langfristigen Lebensfähigkeit unseres Planeten ist unbestritten Teil der Definition, soziale Aspekte, die Verantwortung für Menschen und die Gesellschaft sind jedoch ebenso wichtig. Im Tagesgeschäft sehen wir oft, wie wenig bewusst uns allen ist, welche Verantwortung eine Bank in dieser Entwicklung hat.

Wir als Bank bewegen uns am Kapitalmarkt. Sie als Kunde entscheiden alleine oder gemeinsam mit Ihrem

Berater wie Ihre Gelder veranlagt werden. Haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, ob Sie soziale und ethische Fragen in Ihrer Geldanlage berücksichtigt haben wollen? Haben Sie sich schon einmal die Frage gestellt, in welche konkrete Unternehmen Sie Ihr Geld investieren wollen? Wollen Sie dabei in Kohlekraftwerke investieren oder soll es sich um Unternehmen handeln, die umweltschonende Energiekonzepte entwickeln?

Uns allen muss bewusst werden, dass jeder und jede Einzelne von uns mit seiner oder ihrer Sparanlage, seien die monatlichen Geldbeträge auch noch so klein, aktiv am Kapitalmarkt teilnimmt und dadurch die Gelder an die verschiedensten Unternehmen dieser Welt verteilt. Investieren wir zum Beispiel unseren Geldbetrag ausschließlich in nachhaltig arbeitende Unternehmen; in innovative grüne Start-ups; in Unternehmen, die die Nutzung erneuerbarer Energien erforschen; in Unternehmen, die sorgsam mit den Ressourcen unserer Welt umgehen, dann stärken wir genau jene Personen, die unsere Welt schon aus eigenem Antrieb zum Besseren verändern wollen. Dadurch können diese Unternehmerinnen und Unternehmer erfolgreich und nachhaltig produktiv sein.

Und betrachten wir die Sachlage bitte auch von der anderen Seite: Ziehen wir diesen Geldbetrag aus Un-

ternehmen, die Länder um ihre Ressourcen berauben, Menschen ausbeuten oder Waffen produzieren, ab, müssen diese schnelle und tiefgreifende Reformen liefern, um ihre Existenz zu sichern. Wer Umwelt und Gesellschaft systematisch Schaden zufügt, muss mit einem schmerzhaften Boykott der Anleger rechnen. Aber nicht nur die Großinvestoren sind an der Macht: Jede Anlegerin und jeder Anleger hat die Chance, mit ihrem bzw. seinem Investitionsverhalten die Welt zu einer besseren zu verändern. Viele kleine Beträge, bewusst angelegt, können die globalen Geldflüsse lenken und geopolitische Entscheidungen beeinflussen.

Aus diesem Grund haben wir bereits im Jahr 2016 als erste Bank Österreichs den achtsamen Investmentansatz implementiert. In unsere Portfolios schaffen es nur Unternehmen, die ökologische Standards, gesellschaftliche Verantwortung und eine gute Unternehmensführung durchsetzen.

2019 haben wir unsere Zutrittskriterien sogar noch verschärft. Wir haben sie um die 17 „Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen“ – die sogenannten SDGs – ergänzt. Auf diese haben wir letztes Jahr bei diversen Veranstaltungen und Aktionen aufmerksam gemacht und stellen Ihnen zwei davon in diesem Nachhaltigkeitsbericht auf den Seiten 31 und 34 nochmals vor.

Gerade als Genossenschaftsbank hat die Gemeinschaft einen speziellen Stellenwert. Als unser Mitglied sind Sie nicht nur Eigentümer der Bank sowie Teil einer wirtschaftlich orientierten Gemeinschaft, sondern Sie sind auch Teil einer Wertegemeinschaft. Ich bitte Sie deshalb: Teilen Sie mit uns auch die Werte zur Nachhaltigkeit und steuern Sie mit Ihrer bewussten Geldanlage die weltweite Entwicklung.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihren Weitblick für eine lebenswerte Zukunft.

Betr.oec. Gerhard Hamel

Vorstandsvorsitzender der Volksbank Vorarlberg
Präsident des Österreichischen
Genossenschaftsverbandes

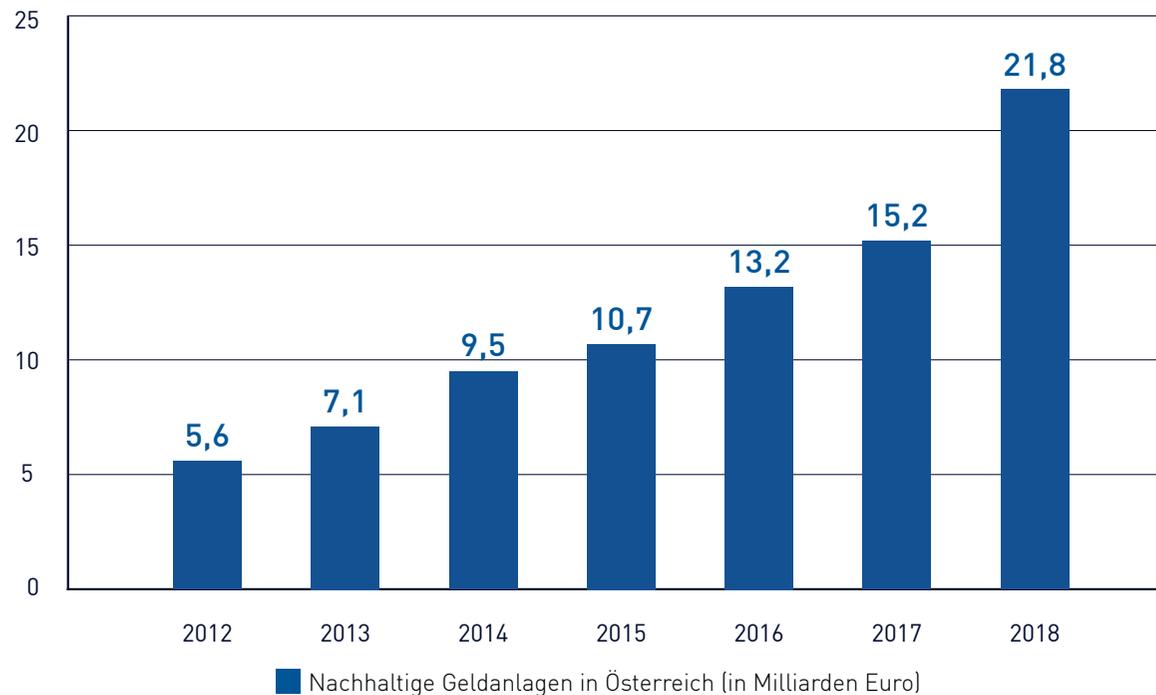


Mitte: Betr.oec. Gerhard Hamel, Vorstandsvorsitzender, rechts: Dr. Helmut Winkler, Vorstandsdirektor, links: Dr. Martin Alge, Vorstandsdirektor

MARKTENTWICKLUNG ÖSTERREICH

NACHHALTIGE GELDANLAGEN IMMER BELIEBTER

*In 2018 sind nachhaltige
Geldanlagen in Österreich um 43 % gestiegen und
machen erstmalig einen Marktanteil von 12,8 % aus.*



DIE GENOSSENSCHAFT ALS ZUKUNFTSKRAFT

KOOPERATION IST DIE ANTWORT AUF VIELE HERAUSFORDERUNGEN UNSERER ZEIT

Sharing Economy, Plattformen und nachhaltiges Wirtschaften sind aktuell in aller Munde. Doch dabei handelt es sich eigentlich um keine wirklich neuen Konzepte: Genossenschaften bieten seit über 150 Jahren einen sicheren und verlässlichen Rahmen für regionale gemeinschaftliche Unternehmungen.

Mit der Initiative „Zukunftskraft Genossenschaft“ hat der Österreichische Genossenschaftsverband die Idee der wirtschaftlichen Kooperation in der Rechtsform der Genossenschaft wieder verstärkt ins Blickfeld von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gerückt. Zahlreiche Neugründungen, die seitdem erfolgt sind, beweisen, dass mit diesem Thema genau der Nerv der Zeit getroffen wurde.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand: In einer globalisierten Welt der Großkonzerne nimmt die Sehnsucht nach regionaler Verankerung und Verwurzelung bei den Menschen wieder zu. Gleichzeitig steigt die Zahl der Herausforderungen, nicht zuletzt im Gefolge der Digitalisierung. Und immer öfter wird hinterfragt, ob Geschäftsmodelle auch transparent und nachhaltig für die nächsten Generationen sind. Genossenschaften bieten auf all das die passende Antwort.

Genossenschaften gehören ihren Mitgliedern, die zugleich auch die Nutzer der Leistungen sind. Sie sind demokratisch, weil jedes Mitglied gleichberechtigt an der Entscheidungsfindung teilnimmt. Sie sind auf langfristigen Bestand ausgelegt und nicht auf schnellen Gewinn. Sie maximieren den Member

Value und nicht den Shareholder Value. Und sie ermöglichen Leistungen, die einer allein nie erbringen könnte.

Neben traditionsreichen Unternehmen wie der Volksbank Vorarlberg als Genossenschaftsbank oder der genossenschaftlichen Austria Presse Agentur setzen mittlerweile verschiedenste andere Bereiche und Branchen auf das erfolgreiche und bewährte Kooperationsmodell: Die neuen Genossenschaften widmen sich etwa dem Problem des Fachkräftemangels, sie sorgen für effiziente Backoffice-Abwicklung, bieten Unternehmern attraktive Arbeitsumgebungen mit Co-Working oder widmen sich der Attraktivierung ländlicher Ortskerne.

Auch die neue Bundesregierung hat die Genossenschaft für sich entdeckt und im Regierungsprogramm ein klares Bekenntnis zu dieser Form des kooperativen Wirtschaftens abgelegt: Als nachhaltige und krisenfeste Unternehmensform soll die Genossenschaft die kleinen und mittelständischen Unternehmen in den Regionen im Wettbewerb stärken, lokale Initiativen im Bereich des kooperativen Wirtschaftens und der Sharing Economy als Alternative zu den Angeboten internationaler Konzerne

ermöglichen oder bei Ausbau und Absicherung der kommunalen Infrastruktur in den ländlichen Regionen helfen, ist dort zu lesen.

Damit all das in die Tat umgesetzt werden kann, bedarf es des Engagements vieler. „Gemeinsam erfolgreich“ – das Motto des Österreichischen Genossenschaftsverbandes bringt auf den Punkt, worum es bei alldem im Kern geht.



Peter Haubner,
Vorsitzender des Vorstandes und
Verbandsanwalt des
Österreichischen Genossen-
schaftsverbandes

KUNDEN

MITARBEITER



GESELLSCHAFT

UMWELT

HANDLUNGSFELDER

KERNPUNKTE IM ÜBERBLICK

2019 hat die Volksbank Vorarlberg die Nachhaltigkeit noch stärker in den Fokus gerückt. Dabei wurde deutlich, dass in allen Handlungsfeldern die Möglichkeiten zu einem achtsamen Verhalten nahezu unerschöpflich sind – sofern man das will. „Ja wir wollen“, ist sich die regional verwurzelte Regionalbank mitsamt ihren über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einig. In verschiedenen Teams wird an einem neuen Verständnis von Bank gearbeitet. Gespannt darf man auch auf die Umbauten der Filialen Götzis und Rankweil sein, die 2019 dementsprechend geplant wurden und als nächste Bauprojekte umgesetzt werden sollen.

KUNDEN

Ein Beispiel, das die Möglichkeiten der Einflussnahme in globale Geldflüsse plakativ darstellt, ist das nachhaltige Investieren. Immer mehr Kundinnen und Kunden wird klar, dass sie mit ihrer achtsamen Geldanlage – auch mit dauerhaften kleineren Beträgen – die globalen geopolitischen Entscheidungen beeinflussen können. Sie stellen sich immer mehr die Frage: „Investiere ich meine Ersparnisse in die Tabak-, Rüstungs- und Ölindustrie oder fördere ich lieber Unternehmen, die sich über erneuerbare Energien, einen achtsamen Umgang mit Mitarbeitern oder eine ressourcenschonende Produktion Gedanken machen?“

MITARBEITER

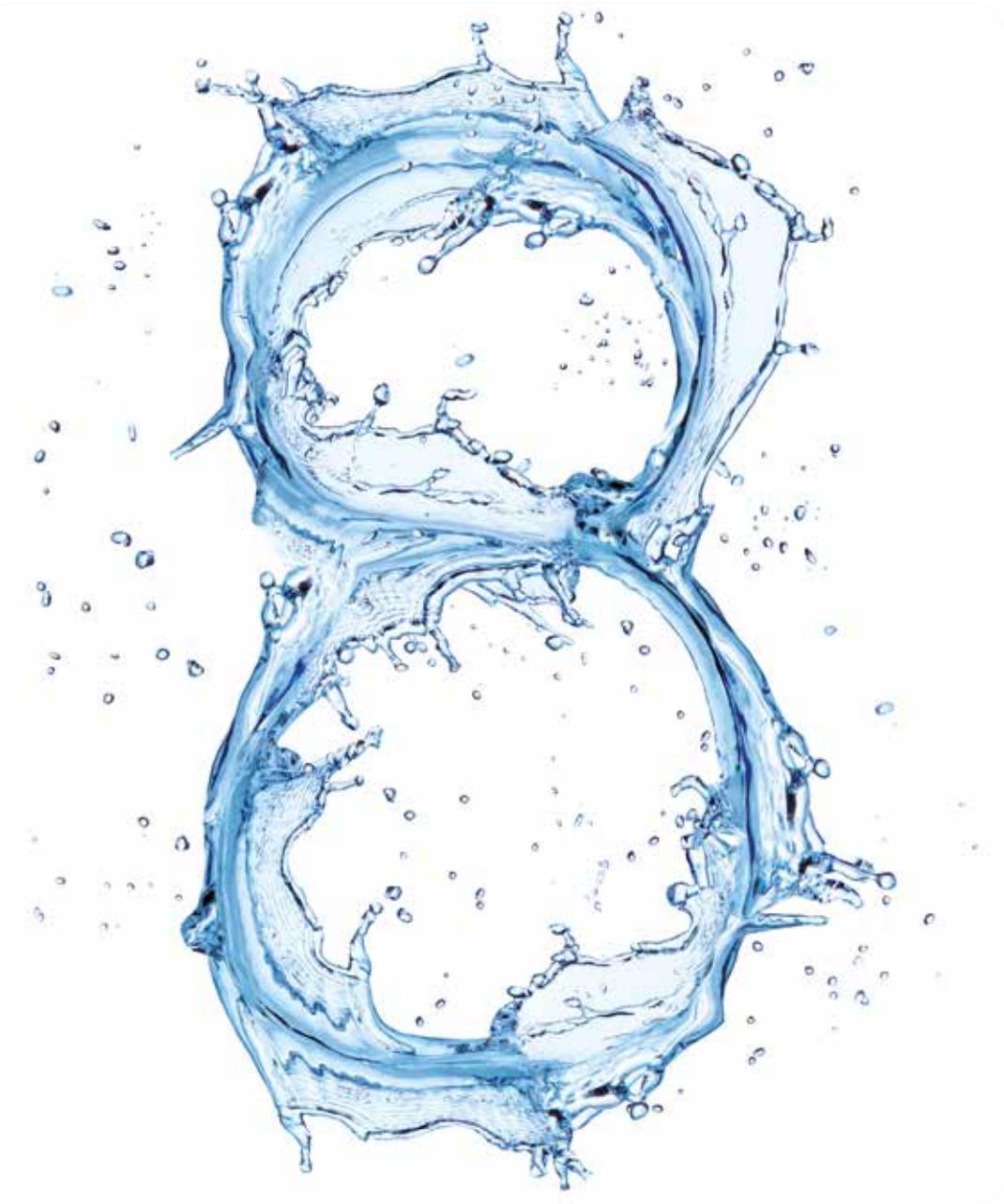
Nachhaltigkeit in dieses Handlungsfeld zu integrieren ist ein Leichtes. Wenn man – wie in einer Familie – darauf achtet, dass es allen gut geht, dass fair miteinander umgegangen wird und es für alle Entwicklungschancen gibt, dann werden bereits zahlreiche nachhaltige Maßnahmen in die Praxis umgesetzt. Nachdem das neue Lehrlingskonzept im Jahr 2019 erfolgreich gestartet ist, wurde die Modernisierung des Traineeprogrammes in Angriff genommen. Der erste Trainee hat seine Ausbildung begonnen. Kommunikation spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, bewährte Mitarbeiter im Unternehmen zu halten.

UMWELT

Im laufenden Betrieb kann eine Bank ökologische Projekte und Maßnahmen in einer ungeahnten Vielfalt umsetzen. Zum Beispiel eine eigene Photovoltaikanlage installieren, die Beleuchtung optimieren, Papier einsparen, bei Umbauten nachhaltige Materialien verwenden und regionale Handwerksbetriebe beauftragen, eine E-Tankstelle einrichten, ein Energiemanagement einführen oder auf Öko-Strom umstellen. Was aber auch in dieses Handlungsfeld einfließt, und das ist vielen Menschen nicht bewusst, ist die Möglichkeit, mit einer achtsamen Geldanlage globale ökologische Entscheidungen sowie Entwicklungen voranzutreiben.

GESELLSCHAFT

Auch bei gesellschaftlichen Themen stand 2019 die Nachhaltigkeit im Rampenlicht. Neben den bekannten Engagements wie dem Finanzführerschein, Kultur- und Sportsponsorings wurde auch ein unternehmensübergreifender Lehrlingstag veranstaltet. Über Nachhaltigkeit spricht auch Max Osswald, Gewinner des ersten Volksbank Vorarlberg Poetry Slams. Er sagt: „Wir sollten alle bei uns selbst beginnen und eine einzige Sache nachhaltig ändern. Wenn das Millionen von Menschen tun, hilft das uns und der ganzen Welt enorm. Außerdem sollten wir uns enkelgerecht verhalten.“ Was er damit meint, erklärt er auf Seite 34.



KUNDEN

ZIELE

Was wollen wir erreichen?

Bis Ende 2020:

- Die Nummer 1 im Bereich der nachhaltigen Geldanlage in Vorarlberg sein
- „SDGs“ (17 Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen in Kundenreportings inkludieren
- CO₂-neutrales Investieren weiter etablieren
- Die Hausbank der Vorarlberger sein
- Rezertifizierung „PRI“ (Principles for Responsible Investment) der UN
- Rezertifizierung „Der faire Credit“ durch TÜV Austria
- Erweiterung des digitalen Bankings

Bis Ende 2021:

- CO₂-Fußabdruck für Depots berechnen
- FNG-Siegel für „Premium Selection Aktienfonds“
- Wiederbelebung der Filialflächen
- Filialen als regionale Netzwerkknotenpunkte nutzen
- Fokus „Zukunftskraft Genossenschaft“
- Rezertifizierung „PRI“ der Vereinten Nationen

Was haben wir erreicht?

- CO₂-neutrales Investieren eingeführt und gefestigt
- Höchstnote 5 Diamanten bei yourSRI.com für „Premium Selection Aktienfonds“
- SDGs als weitere Kriterien im nachhaltigen Investment integriert
- Online-Angebot ausgebaut (Sparen und Kapitalsparen, Apple Pay)
- Zweiphasen-Authentifizierung im Online-Banking durchgeführt
- Neues Kundenservicecenter etabliert
- Markt Service Center etabliert
- Rezertifizierung „PRI“ der Vereinten Nationen

17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

MIT ACHTSAMER GELDANLAGE ZU EINER BESSEREN WELT

Als Nachfolger der Millenniumsziele haben die Vereinten Nationen vor vier Jahren 17 nachhaltige Entwicklungsziele (SDGs) für das Jahr 2030 formuliert, welche sich gesamt aus 169 Unterzielen zusammensetzen und den Leitfaden für eine bessere und nachhaltigere Zukunft unseres Planeten darstellen. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung decken wichtige Themen wie beispielsweise die Beendigung von extremer Armut, die Reduktion von Ungleichheiten, die Gewährleistung von hochwertiger Bildung sowie ein gesundes Leben für alle ab. Ebenfalls beinhalten die SDGs die Gewährleistung von sauberem Wasser, einer Sanitärversorgung für alle Menschen, die Bekämpfung des Klimawandels und die Gleichberechtigung von Frauen.

Um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen, werden in den nächsten Jahren gemäß jüngsten Schätzungen der Vereinten Nationen zusätzlich jährlich mehr als 2,5 Billionen US-Dollar nötig sein. Für die Aufbringung dieser beachtlichen Summe bedarf es daher neben bedeutenden Investitionen aus dem öffentlichen Sektor auch signifikante Investitionen aus dem privaten Bereich. Dementsprechend können auch Investoren durch gezielte Geldflüsse einen Beitrag zur Erfüllung der Ziele leisten.

„So ist es auch nicht verwunderlich, dass vermehrt aktiengelistete Unternehmen ihren Beitrag, welchen sie zu der Erreichung der SDGs beisteuern, veröffentlichen. Denn mit der gesteigerten Transparenz werden die Unternehmen auch für nachhaltige Investoren attraktiver“, erklärt Benjamin Meier, Portfoliomanager der Volksbank Vorarlberg. Gemäß einer von Bloomberg Intelligence veröffentlichten Studie griffen rund

30 % der im Aktienindex S&P 500 gelisteten Firmen in den jüngsten Unternehmensberichten die SDGs mit auf. In Europa und Japan war diese Quote mit ca. 50 % noch signifikant höher.

Im Rahmen der achtsamen Veranlagungsstrategie hat sich die Volksbank Vorarlberg dazu entschlossen, durch eine aktive Aktientitelauswahl ihren Beitrag zur Erfüllung der nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen zu tätigen. So investiert sie im Rahmen des hauseigenen „Premium Selection Fonds“ unter anderem gezielt in Hersteller von nachhaltigen Transportmitteln oder in Unternehmen, welche einen Beitrag zur Gewährleistung von gesundem Leben tätigen. „Wir investieren zudem in Unternehmen, die Menschen in weniger entwickelten Regionen der Welt eine Mikroversicherung ermöglichen und somit helfen, die Armut zu verringern“, so Meier weiter. Auch das Thema Bildung spiegelt sich für alle im Portfolio

wider. Darüber hinaus besitzt der „Premium Selection Fonds“ einen weitaus geringeren Carbon-Footprint als der globale Aktienmarktindex MSCI World.

Der nachhaltige Investmentansatz wurde auch im Jahr 2019 vom unabhängigen liechtensteinischen Ratinganbieter yourSRI.com mit dem Höchstrating von 5 Diamanten für den Aktienfonds „Premium Selection“ der Volksbank Vorarlberg ausgezeichnet. Die Tatsache, dass dieser Fonds knapp 90 % aller globalen Aktienfonds hinsichtlich der ESG-Ausprägung hinter sich lassen kann, unterstreicht noch einmal mehr den nachhaltigen Ansatz.



AUGARTEN

KRÄUTERGÄRTNEREI IM GENERATIONSWECHSEL

Mit Ursula Kopf ist die Gärtnerei Augarten in Frastanz ab Ende 2020 fest in Frauenhand. Trotz einer Karriere fernab der Kräutergärtnerei entschied sie sich, in das Unternehmen ihres Vaters Gebhard Kopf einzusteigen. Im Interview erzählen Vater und Tochter von ihren Erfahrungen bei der Betriebsübergabe und -nachfolge und von ihren Zukunftsplänen.

„Bei Betriebsnachfolgen gibt es vieles zu beachten. Wir haben die nötige Erfahrung.“



Mag. Harald Voltolini,
Firmenkundenberater

Sie sind mit der Gärtnerei aufgewachsen. Hätten Sie gedacht, dass Sie irgendwann einmal dort arbeiten werden? War der Weg dorthin immer klar vorgezeichnet?

Ursula Kopf: Die Gärtnerei war für mich und meine Brüder ein zweites Zuhause. Ob am Nachmittag, an Wochenenden oder in den Ferien – die meiste Zeit unserer Kindheit haben wir in der Gärtnerei verbracht. Trotzdem, oder besser gesagt genau aus diesem Grund, wollte ich weg und Neues kennen lernen. Im Lechtal absolvierte ich eine Lehre zur Malerin, Vergolderin und Schildherstellerin. Mein Interesse für Kräuter und die Gärtnerei habe ich in dieser Zeit nie verloren. Die Entscheidung, nach Hause zu kommen und eine Gärtnerlehre zu absolvieren, fiel mir daher nicht schwer.

Welche Vorstellungen hatten Sie in Bezug auf den Einstieg Ihrer Tochter in das Unternehmen?

Gebhard Kopf: Ich hatte keine konkreten Vorstellungen oder Anforderungen an meine Tochter. Sie hat mich auf jeden Fall positiv überrascht. Auf ihre ganz eigene Art und Weise geht sie an die Dinge heran und hat in der Zeit seit der Übergabe mit Engagement und Ehrgeiz einiges erreicht. Ich kann nur sagen: Alle Achtung!

Sie haben sich schon früh mit der Unternehmensnachfolge beschäftigt. Wann haben sich Ihre Gedanken dazu konkretisiert? War das Loslassen eine leichte Übung für Sie?

Gebhard Kopf: Vor fünf oder sechs Jahren wurde immer deutlicher, dass Ursula den Betrieb übernehmen wird. Seitdem arbeiteten wir schrittweise auf die Übergabe hin. Trotz der guten Vorbereitungen war die Pensionierung dann ein etwas schmerzlicher Schritt. Wenn man ein eigenes Unternehmen aufgebaut hat, ist der Abschied immer schwierig. Aber wie alles ist wohl auch das eine Frage der Gewöhnung. Es geht mir von Tag zu Tag besser und ich genieße meine neu gewonnene Freizeit.

Wie hat sich Ihr Start in das Unternehmen gestaltet?

Ursula Kopf: Mein Weg in die Geschäftsführung war und ist bis heute hin und wieder holprig. Eine Betriebsübergabe erledigt sich nicht in wenigen Tagen, sondern benötigt Zeit. Ich muss mich immer noch in viele Bereiche einarbeiten und mein Vater muss sich an den frischen Wind, den ich in das Unternehmen bringe, gewöhnen. Er führt diese Gärtnerei seit 1991. Manche Abläufe und Strukturen sind noch etwas starr, aber ich denke, dass ich das

nötige Durchhaltevermögen habe, um das eine oder andere schrittweise zu verändern.

Ein Erbe anzutreten, nimmt in die Pflicht. Was soll bewahrt werden, wo stehen Veränderungen an?

Ursula Kopf: In unserer Gärtnerei setzen wir vor allem auf Kräuter. Das möchte ich auch in Zukunft so beibehalten. Ich versuche, mich jeden Tag aufs Neue in unsere Kunden hinein zu versetzen und verändere dann kleine Dinge am Sortiment, in unserem Angebot, bei der Präsentation der Pflanzen usw.. Neben bestmöglicher Qualität ist es mir aber auch wichtig, nicht nur das Produkt selbst zu verkaufen, sondern auch Wissen rund um Pflanzen und Kräuter an unsere Kunden weiterzugeben. Aus diesem Grund bieten wir auch gerne Koch- und Räucherurse sowie Vorträge zum Thema Kräuter an.

Vielen Dank für das Gespräch.



VERSICHERUNGEN IN DER BETRIEBSNACHFOLGE

EIN INTERVIEW

Damit die Betriebsübergabe an die nächste Generation gelingt, sind eine gute Planung und ein klares Ziel Voraussetzung. Hier spielen die passenden Versicherungen eine wichtige Rolle. Diese helfen dabei, den Fortbestand des Unternehmens auf lange Frist abzusichern. Dietmar Reicht, Leiter des Versicherungsservices der Volksbank Vorarlberg, teilt seine Erfahrungen über Risiken, Stolpersteine und Chancen bei der Unternehmensnachfolge.

Weshalb spielen Versicherungen bei der Unternehmensnachfolge eine so wichtige Rolle?

Mit der Unternehmensübergabe beginnt für die Nachfolger eine spannende Zeit voller neuer Herausforderungen. Viele verlieren in dieser Anfangsphase oft die Übersicht und vergessen dabei, ihr neues Unternehmen und die getätigten Investitionen abzusichern. Kommt es bei der Unternehmensübergabe zu einer Unterbrechung der Versicherungen warten im Falle eines Schadensfalles oft böse Überraschungen auf die Unternehmer.

Worauf ist besonders zu achten?

Eine Unternehmensübergabe ist immer ein Einzelfall mit individuellen Besonderheiten. Dennoch haben sie eines gemeinsam: Bei jedem Unternehmen überprüfen wir die Sachversicherungen und die betriebliche Vorsorge.

Im Sachversicherungsbereich ist es wichtig, dass der abgesicherte Wert und der aktuelle Firmenbestand übereinstimmen. Wir kontrollieren daher das letzte Schätzgutachten auf seine Aktualität und überprüfen,

ob es Zubauten beziehungsweise Vergrößerungen gab und weitere Objekte dazugemietet wurden. Im Laufe dessen werden die Betriebsunterbrechungssummen, der Deckungsbeitrag bzw. Umsatz und die kaufmännische technische Einrichtung kontrolliert. Wie bei jeder Versicherung müssen auch hier alle Fristen eingehalten werden.

Ein weiterer Punkt, den Nachfolger beachten sollten, ist die betriebliche Abfertigung. Sind Direktversicherungen mit 300 Euro pro Jahr und Mitarbeiter vorhanden? Gibt es Mitarbeiter, die noch in die alte Abfertigungsregelung fallen? Diese Fragen sollten bereits vor der Übernahme geklärt sein, da sie mitunter eine zusätzliche finanzielle Belastung für die neuen Eigentümer sein können. Handelt es sich bei dem Unternehmen um eine GmbH oder AG sollte auch abgeklärt sein, inwieweit von den Vorgängern Pensionszusagen für die Geschäftsführer getätigt wurden.

Welche Versicherungen gibt es im Bereich der Unternehmensnachfolge?

Jede Nachfolgesituation und Unternehmensübernah-

me ist anders. Es gibt daher leider keine Standardlösung, die alle Anforderungen erfüllt. Aus diesem Grund gehen wir als Bank individuell auf jeden Kunden und die Übernahme ein und überlegen gemeinsam, welche Versicherungen notwendig und sinnvoll sind. Nur so können wir eine reibungslose Übergangsphase für Vorgänger und Nachfolger garantieren.

Welche sind die häufigsten Fehler bei der Unternehmensnachfolge in Bezug auf Versicherungen?

Die Übergangsphase ist für beide, Vorgänger und Nachfolger, eine recht turbulente Zeit mit vielen Aufgaben und Terminen. Es kommt daher immer wieder vor, dass Versicherungsgesellschaften zu spät oder überhaupt nicht über die Unternehmensübergabe informiert werden. Die so entstandene Deckungslücke kann für ein Unternehmen schwerwiegende Folgen haben und teilweise existenzbedrohend sein.

Eine weitere kostenintensive Stolperfalle für viele Nachfolger ist eine nicht vorhandene Abfertigungsrück-erstattung für Mitarbeiter, die sich noch im Modell „Abfertigung alt“ befinden. In diesem Bereich von Anfang

an nachhaltig zu handeln, zahlt sich sowohl für den Vorgänger als auch für den Nachfolger aus. Auf der einen Seite steigert es den Wert des Unternehmens, auf der anderen entlastet es den neuen Eigentümer.

Wie haben sich die Anforderungen an die Unternehmensversicherungen in den letzten Jahren verändert?

Vorgänger und Nachfolger sind heutzutage immer besser informiert und vorbereitet. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb suchen sie den Kontakt zu uns, der Volksbank Vorarlberg. Als erfahrener Partner begleiten und beraten wir Vorgänger und Nachfolger bei allen Schritten der Unternehmensübergabe – von der Finanzierung, über das Leasing, die Immobilien bis hin zu den Versicherungen.

Vielen Dank für das Gespräch.





MITARBEITER

ZIELE

Was wollen wir erreichen?

Bis Ende 2020:

- Führungskräfteentwicklung (Umgang miteinander, Kultur und Kommunikation)
- Frauenquote in Führungspositionen erhöhen
- Talentmanagement NEU
- Neue Lehrlingskampagne mit Rotationsystem etablieren
- Neues Traineeprogramm festigen
- Rezertifizierung des Gesundheitsgütesiegels „Salvus“
- Volksbank Vorarlberg als starke Arbeitgebermarke

Bis Ende 2021:

- Mobile Arbeitsplätze ausbauen
- Digitales Recruiting etablieren
- Rezertifizierung „Familienfreundlicher Betrieb 2022/2023“
- Langfristige Mitarbeiterbindung

Was haben wir erreicht?

- Coachingangebot für alle Mitarbeiter
- Rezertifizierung „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“
- Rezertifizierung „Familienfreundlicher Betrieb 2020/2021“
- Zertifizierung Gesundheitsgütesiegel „Salvus“
- Neukonzeption des Traineeprogramms
- Mittagstisch für Mitarbeiter in Rankweil
- Gesundheitsförderung für Mitarbeiter (Beitrag zu Fitnesscenter, Skitouren, Langlauf, Laufrunde, Yogakurse, etc.)

AUSBILDUNG MIT NACHHALTIGKEIT

ZUFRIEDENE MITARBEITENDE MIT LANGFRISTIGER UNTERNEHMENSBINDUNG

Die Bankenbranche befindet sich in einem radikalen Umbruch – dies erfordert ein Umdenken auf allen Ebenen des Unternehmens. Damit die Kunden ihre Ziele besser, leichter und schneller erreichen, besinnt sich die Regionalbank auf ihre Wurzeln als Genossenschaft und stellt diese Werte noch stärker in den Vordergrund. Für die Mitarbeitenden heißt das: Jeder kann sich mit seinen Stärken einbringen und die Volksbank Vorarlberg erfolgreich mitgestalten.

Bei der Ausbildung von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern legen die Personalverantwortlichen der Volksbank Vorarlberg großen Wert auf eine nachhaltige Wirkung – mit dem Ziel, die Mitarbeitenden langfristig an das Unternehmen zu binden. Zusatzleistungen wie flexible Arbeitszeiten, Job Sharing, attraktive Freizeitangebote sowie eine gute Aus- und Weiterbildung sind natürlich nach wie vor gefragt, aber als Bank und auch als Unternehmen reichen diese Benefits heute nicht mehr aus. Die Werte der Unternehmenskultur spielen heute eine ebenso wichtige Rolle. Ein Mitarbeiter muss sich mit seinem Arbeitgeber identifizieren und stolz sein, im Unternehmen und im Team arbeiten zu dürfen.

Bedürfnisse prägen Leadership

„Um bewährte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten, ist eine klare, transparente Kommunikation wichtig. Unser oberstes Prinzip ist, dass unsere An-

gestellten Orientierung, Motivation und auch Anerkennung erhalten“, erklärt Dr. Simona Endres-Unterlechner, Leiterin der Personalabteilung der Volksbank Vorarlberg. Es wurde 2019 ein neues Projekt ins Leben gerufen, wodurch sich diese Grundbedürfnisse der Mitarbeiter klar gezeigt haben. Deshalb entwickeln die Personalverantwortlichen ihr Leadership exakt in diese Richtung.

Stärken fördern

Mit der hausinternen Volksbank Akademie verfügt die Regionalbank über eine ausgezeichnete österreichweite Ausbildungsplattform. Die Mitarbeitenden absolvieren zum einen in diversen Online-Formaten verschiedene Schulungen und werden zum anderen in individuell entwickelten Präsenztrainings durch interne ISO-zertifizierte Trainer weitergebildet. Zukünftig kommt auch eine Virtual-Reality-Brille zum Einsatz, mit welcher reale Kundentermine simuliert

werden können. „Darüber hinaus haben wir ein Talente-Management implementiert, das vor allem jungen Kolleginnen und Kollegen die Chance bietet, ihre Persönlichkeits- und Methodenkompetenzen weiterzubilden“, ergänzt Dr. Simona Endres-Unterlechner und weist darauf hin, dass auch mit der mehrfach ausgezeichneten Lehrlingsausbildung und dem neu adaptierten Traineeprogramm dem Fachkräftemangel entgegengewirkt wird.

Recruiting auf neuen Pfaden

Die Volksbank Vorarlberg stellt auch ihr Recruiting grundlegend auf den Kopf, um insbesondere den Kontakt zur neuen Arbeitnehmergeneration aufrecht zu erhalten. Ein Inserat mit einer Stellenbeschreibung genügt heutzutage nicht mehr. Dem will die Genossenschaftsbank Rechnung tragen.



*„Für die Trainees ziehen wir alle
an einem Strang.“*

Stefanie Witwer,
Mitverantwortliche für das Traineeprogramm

DAS TRAINEEPROGRAMM

AUSBILDUNG MIT ROTATION UND KARRIEREPERSPEKTIVEN

Nach dem Abschluss einer kaufmännischen / betriebswirtschaftlichen Ausbildung haben Berufseinsteiger die Wahl zwischen dem Direkteinstieg in den Job oder der Teilnahme an einem Traineeprogramm. Als Trainee wird man gezielt auf eine Karriere im Unternehmen vorbereitet. Für die Betriebe hat dieses Ausbildungskonzept viele Vorteile, denn sie können die Teilnehmer relativ schnell, effizient und unternehmensbezogen zu Fach- oder Führungskräften entwickeln. Nach Abschluss der Ausbildung können erfolgreiche Trainees sehr oft mit einer Festanstellung rechnen.

Die Volksbank Vorarlberg ist stark in Sachen Ausbildung. Dies wurde vom Land Vorarlberg, der Vorarlberger Wirtschaftskammer sowie Arbeiterkammer schon mehrfach zertifiziert. Nun hat die regionale Genossenschaftsbank ihr umfassendes Ausbildungsangebot um ein Traineeprogramm erweitert. Es ist zwar nicht neu, wurde 2019 aber auf neue Beine gestellt und völlig neu konzipiert. Das Besondere daran ist, dass es sich nicht um eine Einheitsausbildung handelt, sondern äußerst individuell auf die Stärken und Fähigkeiten des jeweiligen Trainees abgestimmt wird.

Grundsätzlich bietet die Regionalbank die Ausbildung unter dem Namen „Traineeprogramm zum Kundenberater“ an, wobei die Auszubildenden trotzdem verschiedene fachspezifische Schwerpunkte setzen können, zum Beispiel Finanzierung oder Wertpapiere. Die Trainees durchlaufen verschiedene Abteilungen sowie Filialen und werden intern von bestehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgebildet und

dadurch intensiv unternehmensspezifisch geschult. „Die interne Ausbildung sehen wir als große Motivation, sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die Auszubildenden, denn dadurch ziehen alle an einem Strang und sind bemüht, aus dem Trainee eine gute Fachkraft zu entwickeln“, erklärt Stefanie Witwer, Mitverantwortliche für das Traineeprogramm der Volksbank Vorarlberg. In Zusammenarbeit mit der österreichweiten Volksbank Akademie werden die Trainees zur verpflichtenden Kundenberaterprüfung geführt.

Sich für ein Traineeprogramm zu entscheiden hat für die Nachwuchskraft den großen Nutzen, dass sie nach und nach in das Fachgebiet einarbeiten und sich durch die Mitarbeit in den verschiedenen Abteilungen das nützliche Wissen um betriebliche Zusammenhänge und Hintergründe aneignen kann. Je nach Leistung und Interesse kann sich der Trainee in seine Wunschrichtung entwickeln. Laut Stefanie Witwer berücksichtigen die Personalverantwortlichen

nach Möglichkeit gerne den Spezialisierungswunsch der Auszubildenden, denn „man kann das gut, was man gerne tut“. Und eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit führt nicht nur kurzfristig zum Erfolg, sondern wirkt sich vor allem langfristig nachhaltig und positiv für das Unternehmen aus. Nach Abschluss der Prüfung erhält der nun geprüfte Kundenberater bei einer Festanstellung einen Kundenstock zugeteilt, den er mit höchster Motivation und ausgezeichnetem fachlichen Know-how betreut.

Das Traineeprogramm der Volksbank Vorarlberg ist hervorragend gestartet und im Begriff zu wachsen. Nachdem 2019 der erste Berufseinsteiger sein Programm begonnen hat, wurde mittlerweile der nächste Trainee eingestellt. Ein nachhaltiges Konzept mit Erfolg und Zukunft.

TRAINEEAUSBILDUNG GESTERN UND HEUTE

EIN INTERVIEW

Mit ihrem Traineeprogramm trifft die Volksbank Vorarlberg den Puls der Zeit und wirkt so einmal mehr dem künftigen Fachkräftemangel entgegen. Für den Nachhaltigkeitsbericht trafen sich Michael Ganahl, Leiter der Filiale Bludenz, der vor 19 Jahren als erster Trainee seine Laufbahn in der Volksbank Vorarlberg startete und Linus Bösch, der seit November 2019 als erster die neu konzipierte Trainee-Ausbildung durchläuft.

Herr Ganahl, wie sind Sie zur Volksbank Vorarlberg gekommen?

Im Sommer 2001 erfuhr ich im Rahmen meiner Bewerbung vom Traineeprogramm. Ich war damals 22 Jahre jung, kam vom Gymnasium und hatte das Bundesheer absolviert. Die damalige Personalverantwortliche sagte mir, dass ich mit diesem Programm in einem Jahr Kundenberater werden könne – inkl. Prüfung. Das beeindruckte mich und ich sagte zu.

Herr Bösch, wie war es bei Ihnen?

Nach Matura und Zivildienst begann ich in Wien zu studieren, merkte aber rasch, dass ich lieber arbeiten würde und kam zurück nach Vorarlberg. Im Facebook wurde ich auf das Traineeprogramm der Volksbank Vorarlberg aufmerksam. Da mich das Posting sofort ansprach und ich mich immer schon für den Finanzsektor interessierte, bewarb ich mich. Seit Anfang November 2019 bin ich nun Teil des Teams. Heute dauert die Ausbildung 24 Monate.

Herr Ganahl, wie sah Ihre Ausbildung aus?

Die Devise lautete damals: So schnell wie möglich durch die Theorie. Heute ist der Ausbildungsplan von

der Volksbank Akademie vorgegeben.

Ich kam in die Filiale Bludenz und durfte den Kundenberaterinnen und -beratern über die Schulter schauen. Ich teilte mir mit Michael Schierle, der gerade als Wertpapierberater angefangen hatte und der auch heute noch Volksbank-Mitarbeiter ist, ein Büro und wir konnten uns gut austauschen. Das war sehr förderlich. Daneben hatte ich enorm viele Schulungen.

Man wurde damals eher ins kalte Wasser geworfen, was aber für mich die Herausforderung war, die ich bewältigen wollte. Ich lernte sehr viel, gerade im Umgang mit Kunden. Ich arbeitete in den Filialen Schruns, Bludenz und Lech. Früher war die Ausbildung klar in Richtung Privatkundenberater ausgerichtet, heute ist es ein Privileg, verschiedene Spezialbereiche zur Auswahl zu haben.

Wie ist der Stand Ihrer Ausbildung, Herr Bösch?

Im November startete ich im Marktservicecenter. Das war ein großer Vorteil, denn so konnte ich zuerst das Kernbankprogramm „Arctis“ kennenlernen. Anschließend war ich im Compliance Office und in der Filiale Rankweil. Dort durfte auch ich den Beraterinnen und

Beratern über die Schulter schauen und sie begleiten. Ab März bin ich in der Filiale Hohenems und danach im Private Banking. Der Firmenkundenbereich und die Filiale Lauterach sind weitere Stationen. So kann ich gut erkennen, was mir gefällt und wohin ich mich entwickeln möchte.

Eines ist für mich klar: Die Ausbildung ist mit dem Traineeprogramm nicht beendet, sondern das Lernen beginnt mit der Spezialisierung erst richtig.

Sie würden also das Traineeprogramm empfehlen?

Ganahl: Ja auf alle Fälle! Durch das Rotieren lernt man von Anfang an alles kennen, kann überall reinschnuppern und sich Hintergrundwissen aneignen. Auch in der Zusammenarbeit ist es vorteilhaft, wenn man seine Kolleginnen und Kollegen persönlich kennt.

Bösch: Ich bin sehr zufrieden mit meiner Ausbildungswahl. Auch bei den Schulungen profitiere ich davon. So hatte ich gerade erst eine Schulung über den Kreditbereich. Kurz davor schnupperte ich in der Kreditabteilung und konnte dadurch schon wertvolle Erfahrung mit in den Kurs nehmen.

Gibt es große Unterschiede im Vergleich zu früher?

Ganahl: Es gab früher keine großen Auflagen. Wenn es notwendig war, hast du den Kundenstock übernommen. Heute sind Ausbildungen zum Beispiel im Bereich MIFID und IDD gesetzliche Pflicht, um Kunden überhaupt umfassend beraten zu dürfen.

Auch das Lernen hat sich verändert. Fanden die Schulungen früher ausschließlich in Seminaren statt, wird heute vermehrt das e-Learning eingesetzt.

Bösch: Ja, das sehe ich auch so. Das e-Learning und die Web Based Trainings ersetzen aus meiner Sicht zwar nicht die persönliche Schulung, aber es wird bei allen die gleiche Basis geschaffen.

Herr Ganahl, haben Sie einen Tipp für die Trainees?

Ich kann den Trainees nur empfehlen, die Chance zu nützen, denn dieses Angebot hat nicht jede Bank. In kurzer Zeit einen vorbereiteten Weg gehen zu können, und das mit der Aussicht, gut vorbereitet einen Kundenstock zu übernehmen, ist ein großer Vorteil.

Vielen Dank für das Gespräch.





UMWELT

ZIELE

Was wollen wir erreichen?

Bis Ende 2020:

- Umbau und Neukonzeptionierung der Filiale Götzis
- Umstellung der Logistik auf CO₂-neutrale Basis
- Umstellung auf Öko-Strom
- Bewusstseinsbildung der Mitarbeitenden hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltigkeit
- Reduzierung Reisekosten (regional und national)
- Verringerung des CO₂-Fußabdrucks
- Rezertifizierung „Öko-Profit“
- Einführung eines einheitlichen Mülltrennungssystems
- HTL-Projekt Gartengestaltung in der Zentrale Rankweil

Bis Ende 2021:

- Sanierung der Filiale Rankweil nach ökologischen Gesichtspunkten
- Laufender Umstieg auf LED-Beleuchtung
- Verbesserung des CO₂-Fußabdrucks
- Reduzierung Reisekosten (regional und national)

Was haben wir erreicht?

- E-Tankstelle für einspurige Kraftfahrzeuge in der Zentrale in Rankweil
- Rezertifizierung „Öko-Profit“
- Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks durch Austausch der Öl-Heizung
- Flächenoptimierung: Leerflächen verringern
- Mehrwegsystem für Getränke
- Zentrale elektronische Erfassung der Energieverbrauchswerte in Zusammenarbeit mit Energiecockpit der Vorarlberger Kraftwerke

BEGRENZTE RESSOURCEN

VOM UMWELTMANAGEMENT ZUR ÖKOLOGISCHEN ENTWICKLUNGSFÄHIGKEIT

Unternehmen mit Verantwortung minimieren ihre negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Dort wo bislang keine oder nur schwache Standards im Hinblick auf ökologische Faktoren vorherrschen, gehen sie über diese Anforderungen hinaus. Ein ganzheitliches Umweltmanagement berücksichtigt unter anderem Material- und Energieverbrauch, Emissionen, Abfall oder Abwasser. Interessant sind die beiden Nachhaltigkeitsindikatoren „Ökologischer Fußabdruck“ und „CO₂-Fußabdruck“.

Unsere Erde stellt nur ein gewisses Kontingent an Ressourcen zur Verfügung. Den eigenen Fußabdruck zu ermitteln ist der erste Schritt, damit die Erde in Zukunft für alle bewohnbar bleibt. Der Ökologische Fußabdruck ist ein komplexer Nachhaltigkeitsindikator, der berücksichtigt, dass alle natürlichen Rohstoffe, die wir zum Essen, Wohnen, Reisen etc. verbrauchen, Platz zum Nachwachsen auf unserem Planeten benötigen. Ebenso braucht die Natur Ressourcen, um unsere Abfälle abzubauen (z. B. Wälder, um das CO₂ zu binden). Der Ökologische Fußabdruck berechnet, wie viel Fläche wir für all dies beanspruchen.

CO₂-Fußabdruck

Wenn es um den Erhalt des Ökosystems Erde geht, ist auch der Umgang mit Kohlenstoffdioxid, dem wichtigsten Treibhausgas, entscheidend. Der CO₂-Fußab-

druck versucht, diese Problematik greifbar zu machen und erfasst die CO₂-Emissionen, die ein Mensch durch Wohnen, Mobilität, Ernährung und Konsum erzeugt. Auch Unternehmen können ihren CO₂-Fußabdruck bestimmen und die ökologischen Folgen ihres Tuns positiv beeinflussen.

Reden ist Silber, Handeln ist Gold

Wie sieht das nun in der Praxis aus? Ein ganzheitliches Umweltmanagement berücksichtigt Material- und Energieverbrauch, Emissionen, Abfall oder Abwasser. Aber auch die Dienstreisen und die dabei zurückgelegten Kilometer per Auto oder Flugzeug sowie die Abwicklung der Unternehmenslogistik spielen eine Rolle. „Mit den bisher umgesetzten ökologischen Maßnahmen konnten wir in den letzten drei Jahren unseren CO₂-Fußabdruck nahezu halbieren“, erklärt

Ulrich Hartmann, Leiter des Facility Managements der Volksbank Vorarlberg.

Allein mit der im Jahr 2018 installierten Pelletsheizung in der Zentrale in Rankweil konnten innerhalb eines Jahres 134,59 Tonnen CO₂ eingespart werden. Als kleine Serviceleistung für Kunden und Angestellte errichtete die Bank in der Tiefgarage in Rankweil eine E-Tankstelle für einspurige Kraftfahrzeuge. „Ganz wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit den Vorarlberger Kraftwerken und dem Verein Öko-Profit“, sagt Ulrich Hartmann weiter. Ökoprotit steht für ein praxisnahes, als Marke geschütztes Umweltmanagementsystem, das in vielen Ländern – auch außerhalb Europas – eingesetzt wird. In Vorarlberg sind aktuell 174 Betriebe Ökoprotit-zertifiziert.



*„Anleger können mit einem
Divestment Druck auf Unternehmen
ausüben und mit einem
Impact Investing Unternehmen
bewusst fördern.“*

Benjamin Meier,
Portfoliomanager

JEDER EINZELNE EURO ZÄHLT

UNSERE INVESTMENTS BEEINFLUSSEN DIE ZUKUNFT UNSERER ERDE

Kauft ein Investor Aktien, so wird der Investor Miteigentümer an einem Unternehmen. Durch den Erwerb einer Aktie gewinnt der Aktionär auch ein Stimmrecht an der Jahreshauptversammlung und kann dieses nutzen, um bei der Jahreshauptversammlung über wichtige Themen abzustimmen. Deshalb sollten sich Anleger vor einem Investment die Frage stellen, ob Sie Miteigentümer eines Unternehmens werden wollen, welches sein Geld in umweltschädigenden Branchen verdient oder grundlegende Menschenrechte missachtet.

Anfang des Jahres 2019 verbreitete zum Beispiel die Nachricht vom Dammbbruch eines Auffangbeckens in einer brasilianischen Eisenerzmine Entsetzen rund um den Globus. Die rotbraune Schlammlawine voller Gifte und Schadstoffe überflutete ein riesiges Gebiet, auch einen Teil der 39.000 Einwohner zählenden Stadt Brumadinho im Südosten des Landes. Der Grund für den bereits zweiten Dammbbruch innerhalb von drei Jahren lag in der Missachtung bestehender Umweltvorgaben und Baugesetze. Der Volksbank-Fondspartner Union Investment hat bereits nach der ersten Katastrophe reagiert und die Aktien aus seinem nachhaltigen Fonds ausgeschlossen. Hätten alle Investoren so gehandelt, hätte der Konzern über Nacht gravierende Existenzprobleme bekommen und wäre gezwungen gewesen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Divestment

Wer Umwelt und Gesellschaft systematisch Schaden zufügt, muss im Ernstfall mit einem schmerzhaften Boykott der Anleger rechnen. Der milliardenschwere staatliche Pensionsfonds von Norwegen hat beispielsweise beschlossen, eine Reihe von Unternehmen per

se auszuschließen. So wurde bereits im Jahr 2015 der Rückzug des Staatsfonds aus der Kohleindustrie beschlossen. Doch nicht nur einer der weltweit bekanntesten Staatsfonds, sondern auch andere große institutionelle Investoren haben in den letzten Jahren eine Divestmentstrategie verfolgt. Die Allianz Versicherung hat beispielsweise im Jahr 2018 angekündigt, sich ebenfalls aus den Geschäften mit der Kohlebranche zurückzuziehen. Doch welchen Effekt haben diese Divestments von Anlegern auf die Aktienkurse der Unternehmen, aus welchen sich Investoren auf Grund von nachhaltigen Investmentüberlegungen zurückziehen?

In einer wissenschaftlichen Studie von Dordi und Weber (2019) wurde genau dieser Effekt untersucht. Die beiden Forscher fanden heraus, dass die Aktienkurse der Unternehmen durch die Divestment-Ankündigungen signifikant negativ beeinflusst wurden. Dementsprechend schadet der Rückzug von Investoren im Zuge einer nachhaltigeren Positionierung den Aktienkursen der Unternehmen.

Impact Investing

Im Gegensatz zum Divestment steht das Impact Investing. Dabei wird gezielt in Unternehmen investiert, welche einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der nachhaltigen Entwicklungsziele beisteuern. Der Investor wird Miteigentümer von Unternehmen, die mit ihren Produkten beispielsweise den Klimawandel bekämpfen. Trotzdem müssen die Anleger nicht auf Rendite verzichten. Als gutes Beispiel nennen die Portfoliomanager das Investment in erneuerbare Energiequellen. Auf Grund des akuten Finanzierungsgengpasses wird es nötig sein, dass vermehrt Privatpersonen durch gezieltes Lenken ihrer Investmentströme einen aktiven Beitrag zur Erfüllung der nachhaltigen Entwicklungsziele beitragen. Dabei kann jeder einzelne Euro Gutes bewegen.

Quelle: Dordi, T., & Weber, O. (2019). The Impact of Divestment Announcements on the Share Price of Fossil Fuel Stocks. Sustainability, 11(11), 3122.

WIE GUT SIND WIR ZUR UMWELT?

EIN KOMMENTAR VON DR. ALFRED STRIGL

Leben heißt atmen, essen, kleiden, wohnen, konsumieren. Leben bedeutet, mit der Natur im Austausch zu sein. Durch das Schaffen unserer Produkte und Dienstleistungen brauchen und gestalten wir massiv die Umwelt. Ökologisch betrachtet können wir diese Prozesse förderlich oder schädigend gestalten. Meist schädigt der moderne Mensch die ursprüngliche Natur. Das muss nicht sein. Längst gibt es liebevolle, lebensfreundliche Lösungen – tausendfach.

Die Wirkungen des Menschen auf seine Umwelt können quantitativ oder qualitativ gemessen werden. Den quantitativen Verbrauch an Ressourcen liefert der ökologische Rucksack. Herr und Frau Vorarlberger haben pro Jahr und Person 90 Tonnen Naturverbrauch am Buckel – jeden Tag ein Fass 250 kg Natur. Ein mittelgroßer Neuwagen bringt 80 Tonnen Naturverbrauch auf die Waage, eine Jeans 30 Kilogramm und der Goldring fünf Tonnen. Das rechnet uns das deutsche Wuppertal-Institut vor.

Naturverbrauch in globalen Hektaren misst der ökologische Fußabdruck. Bei fairer Verteilung stehen jedem Menschen 1,8 globale Hektar zur Verfügung. Doch für Vorarlberg liegt der Wert bei fünfeinhalb Hektar. Das ist das Dreifache von Fairplay, kalkuliert das Footprint Netzwerk. Der Erdüberlastungstag, ab dem die jährlich zu wachsenden Ressourcen rechnerisch aufgebraucht sind, lag in den 1990ern noch im Dezember. 2019 fällt er im weltweiten Mittel bereits auf den 28. Juli. Und Vorarlberg erreicht ihn schon am 8. April. Dieser Ansatz suggeriert, dass wir zwei Drittel des Jahres auf Kosten der Zukunft leben. Stimmt das wirklich?

„Alle Ressourcen sind begrenzt“, mahnen erhobene Zeigefinger. „Wir müssen sie so effizient und suffizient wie möglich nutzen. Alles andere ist frevelhaft.“ Achtung! Wir laufen schnurstracks in die Mangel-Falle. Dahinter steht ein Weltbild, das im Mangeldenken gründet. Beide Konzepte, Fußabdruck und Rucksack, sagen wenig darüber aus, ob wir naturverträglich oder naturzerstörerisch agieren. Naturverbrauch muss nicht zwangsläufig schädlich sein. Was, wenn wir achtsam, lebensfreundlich und liebevoll mit der Natur umgehen?

Leben kann aus der Haltung der Fülle gesehen und gelebt werden. Wir können, wir dürfen, ja wir sollen aus dem Vollen schöpfen – in Achtsamkeit, Liebe und Freude. Die Sonne schenkt uns jede Sekunde tausendmal mehr Energie als wir brauchen. Wir sitzen auf einem glühenden Eisenball. Geothermie, Wasser, Luft, Erde, Biomasse sind in Hülle und Fülle vorhanden. Die einzige Crux dabei: Wir müssen Natur so nutzen, dass sie sauber, lebendig und vital bleibt.

Alle Ameisen wiegen dreimal mehr wie die Menschen. Das rechnet uns „Life Counts“ vor. Niemand kommt auf die Idee zu sagen, die vielen Ameisen überlasten

die Natur. Alle Prozesse der Ameisen sind gut in die Natur eingebettet. Ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Es wird auch niemals zu viele Menschen auf diesem Planeten geben. Jede und jeder von uns ist willkommen, ist einzigartig und ein Geschenk. Es liegt nicht an der Quantität. Es liegt an der Qualität. Goethe meinte einst: „Das Was bedenke, mehr bedenke Wie?“.

Wir sind nicht zu viele Menschen für diesen Planeten. Unsere Prozesse sind nur noch nicht lebensfreundlich und weise genug in die Kreisläufe der Natur eingebettet. Noch vergiften wir durch unser Tun mehr als wir nutzen. Das muss nicht sein. Die Schlüssel sind konsistente, lebensaufbauende Prozesse, die sanft und harmlos in die Natur eingebettet sind. Es gibt derer heute schon viele tausend bekannte Lösungen. Beispiele gefällig?

- Economy of Love nennt es die biologisch-dynamische Unternehmensgruppe von Sekem in der Wüste Ägyptens. Geführt von Helmy Abouleish werden Lebensmittel, Kräuter und Baumwolle angebaut und verarbeitet. Der Ort unterhält Schulen, Lehrwerkstätten, Hospital

und die Heliopolis University. Kompost- und Humusaufbau machen Sekem klimapositiv.

- Von der Wiege zur Wiege entwickelt Michael Braungart naturverträgliche Kreisläufe, in welchen es keine Gifte mehr gibt. Abfälle sind Nährstoffe. Je mehr Abfälle umso besser. Das Kommunikationshaus Ernst Gugler in Melk produziert vorbildlich nach dem Cradle to Cradle-Design. Und für Gleichgesinnte hat es ein internationales Netzwerk initiiert.

- Auf gutem Holzweg befinden sich viele Unternehmungen. Die Firma Lenzing stellt aus Holz Viskosefasern wie Tencel™ oder EcoVero™ her. Das Unternehmen CREE by Rhomberg zeigt auf, dass sich Holz auch im mehrgeschossigen Hochbau ideal eignet. Und als Krönung zeigt Holz100 von Biopionier Erwin Thoma, wie höchste Innovativität mit Schönheit und Naturverträglichkeit Hand in Hand gehen.

- Finanzkapital mit Sinn will Teil der Lösung werden. Weltweit steigt das Bewusstsein für die positive Kraft des Geldes. EU, Europäisches Parlament, EZB, IWF, Banken,

Versicherungen, Pensions- und Vorsorgekassen fordern und fördern Investments, die ethisch, grün und sinnstiftend sind. Peter König, der britische Geldforscher aus Zürich, nennt seine Geld- und Quellenarbeit sogar: „Creating Love in Business“.

Tausende Beispiele geben der Welt Hoffnung. Sie zeigen eindringlich, wie durch ein lebensfreundliches und liebevolles Wirtschaften die Natur gefördert und genährt wird – nicht allein durch unsere Fantasie und Gefühle, sondern ganz konkret durch unsere Prozesse, durch unsere Produkte, durch unser Geld. Durch unser Tun erhalten und stärken wir die Kreisläufe der Natur. Der Mensch ist nicht nur ein Teil der Natur, wir sind Natur. Und sie ist – im All-eins-sein – Teil von uns.



Dr. Alfred Strigl, Geschäftsführer der Plenum GmbH,
Direktor am Österreichischen Institut für Nachhaltige Entwicklung



GESELLSCHAFT

ZIELE

Was wollen wir erreichen?

Bis Ende 2020:

- Anzahl der Mitglieder auf 18.000 steigern
- Zugang zur Homepage für körperlich beeinträchtigte Menschen
- Gesellschaftliches Engagement im sozialen Bereich weiter ausbauen
- Unterstützung regionaler Vereine, vor allem in der Jugendförderung
- Wiederholung Blutspendeaktion mit Mitarbeitern und Kunden
- Weitere Kooperationen mit Symphonieorchester und Emsiana
- Fortführen der Sportförderung, u. a. ÖSV-Adler, Goldi-Talente Cup
- Unterstützung Finanzführerschein in Kooperation mit ifs Schuldenberatung
- Weitere Mitwirkung bei FiRi – Ausbildungsschwerpunkt Finanz- und Risikomanagement in den Handelsakademien

Bis Ende 2021:

- Weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber in der Region sein
- Projekt „Familienfreizeit“
- Unterstützung Finanzführerschein in Kooperation mit ifs
- FiRi – Finanz- und Risikomanagement in den Handelsakademien

Was haben wir erreicht?

- Anzahl der Mitglieder auf 17.000 gesteigert
- Premium-Mitgliedschaft eingeführt
- Sportförderung, u. a. Eva Pinkelnig, ÖSV-Adler, Goldi-Talente Cup
- E-Banking-Schulungen für Pensionisten durchgeführt
- Teilnahme am Fahrradwettbewerb „Radius“
- Blutspendeaktion mit Mitarbeitern und Kunden durchgeführt
- „Wings vor Life“ unterstützt
- Familien in Not unbürokratisch aus dem Mitarbeiter-Spendentopf unterstützt
- Unterstützung des ifs-Finanzführerscheins
- Mitwirkung bei FiRi

CHERISH THE EARTH

5.000 KIRSCHBLÜTEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Vier Monate lang zierte die international vielbeachtete Kunstausstellung „Cherish the Earth“ der dänischen Künstlerin Veronica Hodges die Räumlichkeiten des Private Banking-Standortes der Volksbank Vorarlberg am Dornbirner Marktplatz. Die Vernissage am 17. Mai, bei der die Papierkünstlerin auch persönlich anwesend war, war gut besucht – rund 120 Gäste gaben sich ein Stelldichein und zeigten sich sehr interessiert. Mit der Ausstellung unterstrich die Bank einmal mehr ihr Engagement in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Der Titel der Ausstellung „Cherish the Earth“ setzt sich zusammen aus dem englischen cherry (Kirsche) und cherish (schätzen). Veronica Hodges ist sich sicher: „5.000 Papierblüten sprechen eine klare Botschaft.“ Mit ihrer Installation möchte die Dänin auf den Klimawandel und die damit verbundenen Auswirkungen auf die vier Jahreszeiten aufmerksam machen. „Es geht nicht darum, ein negatives Bild der Welt zu zeichnen, sondern darum, die Schönheit des Lebens und der Welt zu zeigen, damit wir lernen, sie zu schätzen“, erklärt die Künstlerin. Dr. Petra Stieger, Bereichsleiterin des Private Bankings der Volksbank Vorarlberg, begrüßte es sehr, Veronica Hodges ihre Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, denn: „Nachhaltige Veranlagung ist bei uns ein großes Thema“, sagt Petra Stieger und verweist

auf die 17 Ziele zur Bekämpfung des Klimawandels, nach denen sich auch die Arbeitsweise der Volksbank Vorarlberg penibel richtet. „Nachhaltigkeit geht uns alle an.“

Die Kunstinstallation

Das Kunstprojekt „Cherish the Earth“ basiert auf den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs), um das Klimaziel 2030 zu erreichen. Diese wurden beim UNO-Gipfel im September 2015 in New York von 193 Ländern einstimmig beschlossen, um für unseren Planeten eine bessere Zukunft und einen neuen universellen Standard zu schaffen. Mittels der Kirschblüte, die den Frühling repräsentiert, soll das Kunstprojekt den Betrachter zum Nachdenken über den Klimawandel sowie über die Fol-

gen unseres Handelns für unseren Planeten anregen. „Wir sollten bei uns anfangen. Wir müssen zuerst uns selbst verändern, damit wir die Welt verändern können. Jeder Einzelne sollte beginnen, darüber nachzudenken, welchen Teil er dazu beitragen kann, um die Welt zu schützen“, erklärt Hodges die Intention ihrer Arbeit. Insgesamt waren es 16.000 Blüten, die die Künstlerin mit Unterstützung von 150 freiwilligen Helfern innerhalb von drei Monaten gefertigt hat. „Wir sind alle zusammengestanden, genauso wie es auch im Kampf gegen den Klimawandel sein sollte.“ Bevor die Papierinstallation in die Volksbank Vorarlberg kam, war sie zu Gast in der Marble Church in Kopenhagen und wanderte im Herbst 2019 weiter zur Unesco nach Paris.



Foto: Christoph Perkle

EVA FLIEGT ALLEN DAVON

ZWEI PIONIERE PRÄGEN DIE SKISPRUNGSZENE

Eva Pinkelnig hat das Unmögliche geschafft: im Alter von 24 Jahren absolvierte sie ihre ersten Sprünge, knappe drei Jahre später zählte sie bereits zur Weltelite der Skispringerinnen. Nach zwei schweren Stürzen im Jahr 2016 glaubte niemand mehr an ihre Rückkehr in den Leistungssport. Doch die Vorarlbergerin schlug alle Zweifel in den Wind und kämpfte sich zurück an die Spitze.

Die österreichische Skispringerin ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, dass Träume wahr werden können – egal wie abwegig sie zuerst erscheinen. Den Traum von weiten Sprüngen hatte sie bereits als Kind, ebenso den Willen diesen Wunsch in die Tat umzusetzen. Die Gelegenheit für den ersten Sprung ließ zwar auf sich warten, umso schneller kamen dafür der Erfolg und der Aufstieg nach ganz oben.

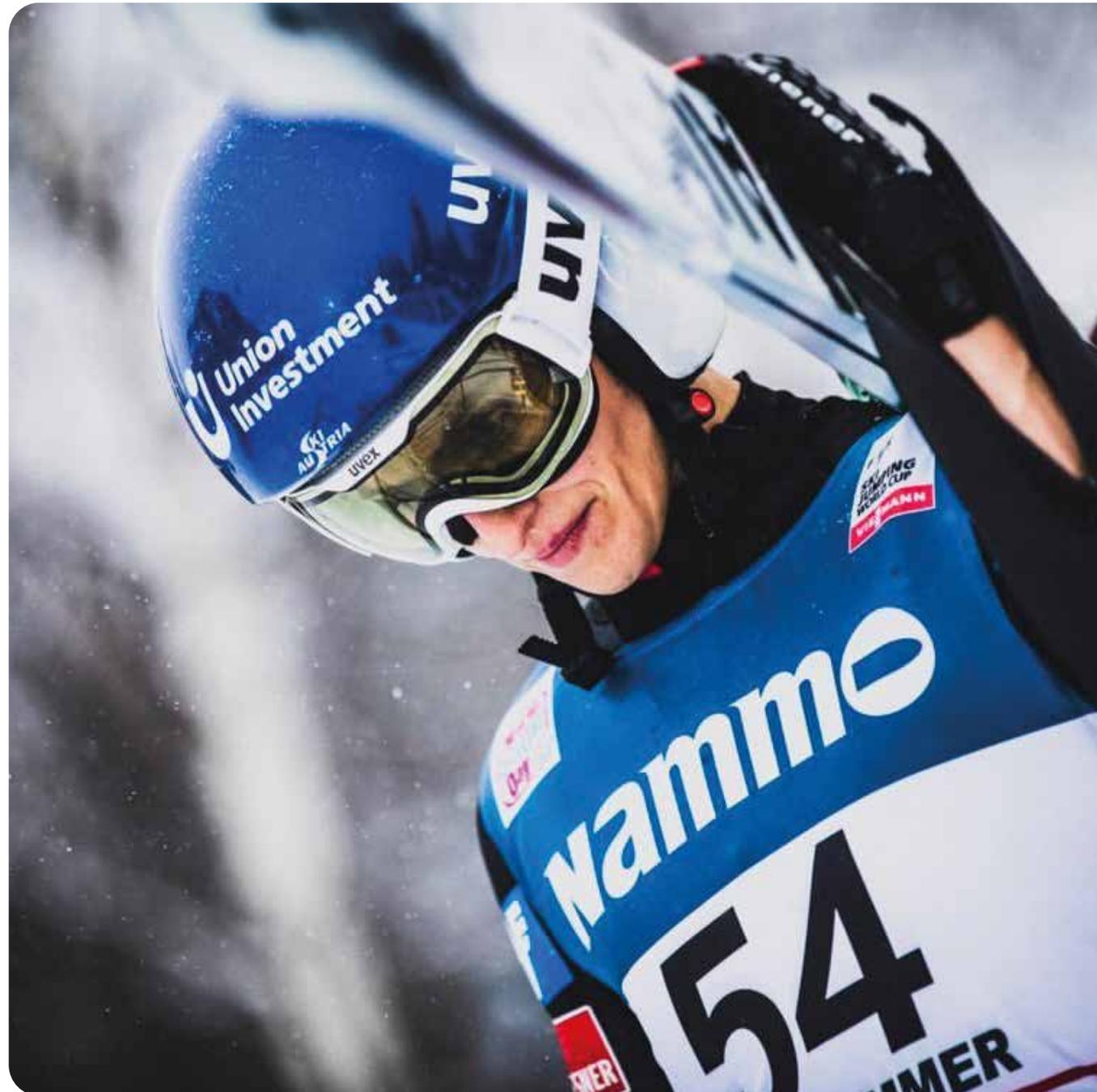
Wie kaum jemand anderer steht Eva Pinkelnig für Mut, Talent und Kampfgeist. Von Anfang an trotzt sie den Zweiflern und Kritikern, die der Meinung waren, dass Skispringer das Gefühl für das Fliegen im Kindesalter erlernen müssen. Zwei verheerende Stürze zum Saisonbeginn 2016 zwangen Eva zum frühzeitigen Saisonende und warfen sie wieder an den Anfang zurück. Von mehreren Seiten kam der Rat zum Rücktritt. Doch wer das Unmögliche schafft, meistert auch das Schwierige. Schließlich kehrte sie 2018 in den Weltcup zurück, um in der kommenden Saison die Wettkämpfe zu dominieren.

Die Vorarlbergerin hat mehr vorzuweisen als eine beeindruckende Erfolgsgeschichte – ihr Werdegang und ihre Leistung verhelfen dem Damen-Skispringen zu mehr öffentlicher Anerkennung und unterstützen die Sportlerinnen bei ihrem Kampf um Gleichberechtigung in einer sehr männerdominierten Sportart. „Wir freuen uns, dass wir Eva unterstützen und einen Teil zur erfolgreichen Sponsoring-Kooperation mit unserem Partner Union Investment beitragen konnten“, sagt Gerhard Hamel, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Vorarlberg. „Evas Erfolge stärken zusätzlich den Standort Vorarlberg und ermutigen junge Menschen im Land, in ihre Fußstapfen zu treten.“

Mit Andreas Goldberger junge Talente finden und fördern

Evas Erfolgsweg ist der beste Beweis dafür, was ein einzelner Sprung bewirken kann. Aus diesem Grund macht sich Skisprunglegende Andreas Goldberger mit Unterstützung der Volksbank Vorarlberg jedes Jahr auf die Suche nach jungen Nachwuchstalente. Kinder zwischen sieben und

zehn Jahren können beim „Goldi Talente Cup“ ihre Begabung unter Beweis stellen. „Ich möchte den Kindern die Chance geben, dass sie die Sportart Skispringen einfach ausprobieren können. Ich bin generell der Überzeugung, dass man die Kinder wieder zum Sport bringen muss – wie früher“, erklärt Andreas Goldberger und kommt ins Schwärmen: „Es ist schön zu sehen, mit welcher Leidenschaft die Kinder dabei sind und wie ernst sie es nehmen.“ Unter den Augen des Profis durften 2019 knapp 60 Mädchen und Jungen bei der Skisprungschanze in Tschagguns das erste Mal von einer Schanze abheben und dabei die Sportart Skispringen eindrucksvoll kennenlernen. Die Förderung von Kindern im Sport ist für die Volksbank Vorarlberg ein großes Anliegen, denn besonders junge Talente brauchen eine bestmögliche Förderung, um wachsen zu können und ihre Fähigkeiten auszubauen.



POETRY SLAM

EIN INTERVIEW

Vor der beeindruckenden Kunstkulisse von über 5.000 Kirschblüten ging am 1. August 2019 der erste Volksbank Vorarlberg Poetry Slam am Dornbirner Marktplatz über die Bühne. Eines stand fest: Nachhaltigkeit ist das Thema der Stunde! Ein hochkarätiges Line-Up von Künstlerinnen und Künstlern aus Österreich und Deutschland sorgte für einen inspirierenden sowie abwechslungsreichen Abend. Der in München lebende Baden-Württemberger Max Osswald überzeugte in der Endrunde das Slam-Publikum mit seinem Text über Glauben und holte sich den großen Volksbank Vorarlberg Nachhaltigkeits-Pokal.

Herr Osswald, herzliche Gratulation zum Gewinn des Wettbewerbes. Seit wann nehmen Sie an solchen literarischen Veranstaltungen teil?

Vielen lieben Dank! Mein Poetry-Slam Debüt fand im Herbst 2018 statt.

Wie gestaltete sich Ihr Werdegang als Autor?

Das mit dem Schreiben ging los, als ich mit 13 Jahren Handballtrainer wurde und im Zuge dessen Spielberichte für die Lokalzeitung schreiben musste. Das hat mir immer mehr Spaß gemacht, nur konnte ich mir damals nicht vorstellen, das beruflich zu machen. Nach einem abgeschlossenen BWL-Studium habe ich dann aber den Schritt ins Ungewisse gewagt und ein Volontariat in der Drehbuchabteilung einer Daily Soap absolviert. In meiner Freizeit habe ich währenddessen immer mehr Kurzgeschichten geschrieben, bis ich schließlich ein eigenes Buch veröffentlicht habe. In Poetry Slam bin ich daraufhin peu à peu reingerutscht und kam irgendwann an den Punkt, an dem ich feststellte: Hey, das kann ich ja beruflich machen. Und seitdem mache ich das.

Wo liegen die Herausforderungen, wenn man seine Texte auf einer Bühne präsentiert?

Neben den Herausforderungen, die es beim Schreiben eines jeden Textes gibt, kommt im Vergleich zum „lediglich“ geschriebenen Wort auf der Bühne eine ganze Menge dazu: Die Stimme, die Präsenz, die Performance, etc. – man hat viele Möglichkeiten, seinem Text Leben einzuhauchen. Den eigenen Text passend rüberzubringen, stellt einen somit vor eine Menge neuer Herausforderungen.

Wie viel Zeit investieren Sie in einen Text bzw. eine komplette Performance?

Das ist unterschiedlich. Manche Texte flutschen einfach aus einem heraus, sobald man die Idee hat, aber es gibt auch Texte, an denen man sich die Zähne ausbeißt und sie hören sich immer noch nicht rund an. Genauso verhält es sich mit der Performance – das geht Hand in Hand.

Was hat Sie dazu veranlasst, am Poetry Slam in Dornbirn teilzunehmen?

Das war recht simpel. Ich wurde vom Vorarlberger Slamlabor angefragt, und da ich schon einen fertigen Text zum Thema Nachhaltigkeit parat hatte, habe ich zugesagt.

Sie haben sich also schon vorher mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt?

Das Thema beschäftigt mich schon ganz lange. Als ich ein Praktikum bei einer Zeitung absolviert habe, erlebte ich eine frustrierende und zugleich absurde Situation: Die Zeitung hatte einen Drucker, der jede Meldung der DPA (Deutsche Presseagentur) ausgedruckt hat, obwohl sie niemand gelesen und jeder sie auch per E-Mail erhalten hat. Jeden Tag gab es somit etwa 400 Seiten an Papier, die abends einfach weggeschmissen wurden. Wollten sie eine bestimmte Nachricht lesen, druckten sie sie einfach wieder aus, weil man sie in dem riesigen Stapel an Papier nicht mehr finden konnte. Ich habe den Stapel oft mit nach Hause genommen und als Schmierpapier verwendet.

Wie definieren Sie persönlich Nachhaltigkeit?

Als das Bestreben, die Welt besser zurückzulassen als man sie vorgefunden hat. Ein Bioladen, in dem ich einkaufe, bezeichnet einige Produkte als „enkelgerecht“. Ich finde, das ist ein sehr schöner Begriff. Wenn ich mich ökologisch daneben benehme, also mehrere Interkontinentalreisen pro Jahr mache, nur in Plastik verpackte Lebensmittel kaufe, meine E-Mails aus-

drucke, etc., dann verhalte ich mich nicht „enkelgerecht“. Letztendlich kann man sich nur selbst ändern und dort sollte man auch anfangen. Wenn Millionen von Menschen das tun, dann wäre uns und der Welt schon sehr geholfen. Wenn man bedenkt, dass sich im Laufe eines einzigen Menschlebens – also im Laufe von ca. 80 Jahren – klimatische Veränderungen stark bemerkbar machen, dann sollte uns das zum Umdenken bewegen. Die Eltern von Freunden beobachteten bei sich im Allgäu zum Beispiel, wie drastisch der Schnee im Laufe der Jahre zurückgegangen ist. Setzt man das in die Relation zum Alter der Erde, ist das dramatisch.

Sehen Sie persönlich einen Zusammenhang zwischen Bank und Nachhaltigkeit?

Jede Bank trägt eine sehr große Verantwortung, derer sich viele nicht bewusst sind. Wenn eine Bank ihr Geld in Unternehmen anlegt, die dafür verantwortlich sind, dass die Welt ein schlechterer Ort wird, dann verhält sie sich als Bank nicht gut. Wohin vergibt man die Kredite? In Solar- und Windkraftprojekte oder in die Auto- und Ölindustrie?

Vielen Dank für das Gespräch.





„Die Kunden schätzen unsere Leistungen, denn wir sind echte Allrounder und kennen alle Abläufe der Bank.“

Manuela Alves Gomes,
Teamleiterin des Kundenservicecenters

SICHERHEIT IM ONLINE BANKING

DIGITALISIERUNG TRIFFT AUF KUNDENNÄHE

Digitalisierung ist in aller Munde und setzt auch die gesamte Bankbranche in Bewegung. Kunden bekommen neue Möglichkeiten: Überweisungen erfolgen per Internetbanking, Wertpapiere werden via App ge- und verkauft, Kredite beantragt man per Mausclick. Die Bank ist heutzutage immer mit dabei. Zeitlich und örtlich ungebunden passt sie sich individuell an die Bedürfnisse der Kunden an. Sicherheit ist dabei zweifelsohne eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen.

Unübersichtliche TAN-Listen, niedergekritzelte Benutzernamen und Passwörter – das war einmal. Mit der Entwicklung der ID-App setzt die Volksbank in punkto Online-Banking und Sicherheit neue Standards. Der Login ins Volksbank Banking genauso wie die Freigabe von Überweisungen und Aufträgen erfolgen über eine einfache und sichere Zwei-Faktor-Authentifizierung. Das bedeutet, der Kunde identifiziert sich mit Hilfe von zwei von den drei Faktoren aus den Bereichen Wissen (z.B. Passwort), Besitz (Besitz eines Handys) und Inhärenz (z.B. Fingerabdruck oder Gesichtserkennung). Nur der PIN oder der Fingerabdruck reichen somit nicht aus, es benötigt immer eine Kombination aus zwei der Identifikationskategorien. Die ID-App erfüllt mit der individuellen Authentifizierung die gesetzlichen Vorgaben und verschafft seinen Kunden zugleich eine sichere, kundenfreundliche und einfache Handhabung – immer verfügbar und kostenlos.

Effizient, sicher und nah am Kunden

Modernes Banking und persönliche Beratung werden

oft als Widerspruch verstanden. Mit der Kombination aus E-Banking und Kundenservicecenter (KSC) schafft es die Volksbank Vorarlberg langfristig, Digitalisierung und Kundennähe mit neuen Serviceleistungen zusammenzuführen.

„Unser Kundenservicecenter geht über den klassischen Aufgabenbereich einer Telefonvermittlung hinaus“, erklärt Manuela Alves Gomes, Teamleiterin des KSC. „Als echte Allrounder wissen wir über die gesamten Abläufe in der Bank Bescheid, geben neben allgemeinen Bankauskünften auch Kontoauskünfte und sind für den E-Banking Support verantwortlich. Wir wickeln verschiedene Dienstleistungen rund um das Konto ab, vereinbaren Termine mit Kundenberatern und nehmen Veranstaltungsanmeldungen entgegen.“ Die erfahrenen Bankmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind das Sprachrohr nach außen und fungieren als Schnittstelle zwischen Bank, Kunden und Beratern. Ein Service, den die Kunden im Land schätzen: Per Telefon, E-Mail und Fax werden täglich über 400 Kundenanfragen beantwortet.

Eine mobile Bankfiliale

Die Kombination aus Volksbank Banking und Kundenservicecenter ist einzigartig. Zusammen bieten sie dem Kunden eine eigene kleine mobile Bankfiliale. Ein eindrucksvolles Beispiel für das gute Zusammenspiel der beiden ist die Umstellung auf das neue Online Banking im Jahr 2019. Um den Kunden einen einfachen und schnellen Umstieg zu ermöglichen, wurden Service und Hilfestellung komplett telefonisch abgewickelt. Das KSC bearbeitete dabei zu Spitzenzeiten rund 700 Anrufe pro Tag.

10 Jahre Kundenservicecenter

Das Kundenservicecenter der Volksbank Vorarlberg feiert heuer sein 10-jähriges Bestehen. Die Erfolge und die positive Rückmeldung der Kunden zeigen, dass modernes Banking mehr ist als Digitalisierung und Zeitersparnis. Für die Volksbank Vorarlberg bedeutet es, persönlich für die Menschen da zu sein.

VON DER REGION FÜR DIE REGION

FÖRDERAUFTRAG IN ZAHLEN

Seit 1888 ist die Volksbank Vorarlberg eine selbstständige, unabhängige Regionalbank, welche stark in der Region verankert ist. Entsprechend dem Gründungsauftrag stehen neben der Förderung der Mitglieder auch die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze in der Region an vorderer Stelle. Die Genossenschaftsbank trägt also Verantwortung für die positive Entwicklung der Region und für die Menschen. Gemeinsam erfolgreich – dieses Motto bringt auf den Punkt, was die Genossenschaft ausmacht.

Mit ausgewählten Sponsorings, langfristigen Partnerschaften sowie unbürokratischen Spendenbeiträgen leistet die Volksbank Vorarlberg ihren aktiven Beitrag für die Gemeinschaft, die Region und ihre Bevölkerung. Die Engagements sind sehr vielfältig und verteilen sich zugunsten der Transparenz auf verschiedene Kategorien. Diese sind: Bildung, Kultur und Brauchtum, Kinder und Jugend, Soziales, Leistungssport, Sport-Nachwuchsförderung, Breitensport sowie Sonstiges. Insgesamt wurde ein Beitrag von EUR 241.917,00 geleistet.

Bildung: Auch 2019 wurde wieder auf die Schulung von Jugendlichen im Umgang mit Geld großen Wert gelegt und unter anderem der Finanzführerschein unterstützt. Wichtig sind auch die Veranstaltungen im Wirtschaftsbereich wie z. B. das Vorarlberger Wirtschaftsforum oder die Gala „Business & Professional Woman“. Es floss ein Betrag von EUR 38.783,00 in diese Kategorie.

Kultur und Brauchtum: Viele Menschen in der Region setzen sich dafür ein, dass das Vorarlberger Brauch-

tum an die nächsten Generationen weitergegeben wird und in Erinnerung bleibt. Im Bereich Kultur haben wir neben dem Symphonieorchester Vorarlberg auch kleinere Theatergruppen, Musikvereine sowie Chöre mit einem Betrag von EUR 48.327,00 unterstützt.

Kinder und Jugend: Den jungen Menschen Perspektiven und Ziele zu bieten, ist der Regionalbank ein großes Anliegen. Die Möglichkeiten sind zahlreich – ob es zum Beispiel die Veranstaltung Pro Con in St. Arbogast oder die Jugendkappelle Lauterach oder Sport4all ist. In diesem Bereich wurden EUR 7.875,00 übergeben.

Soziales: Manchmal geht es schnell, dass man in eine Notlage gerät, die man aus eigener Kraft nicht bewältigen kann. Genau dann gibt eine starke Gemeinschaft mit einer schnellen, unbürokratischen finanziellen Hilfe genau den richtigen Rückhalt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volksbank Vorarlberg leisten jährlich freiwillige Beiträge in einen Spendentopf, die dann zusätzlich zu den Beiträgen der Geschäftslei-

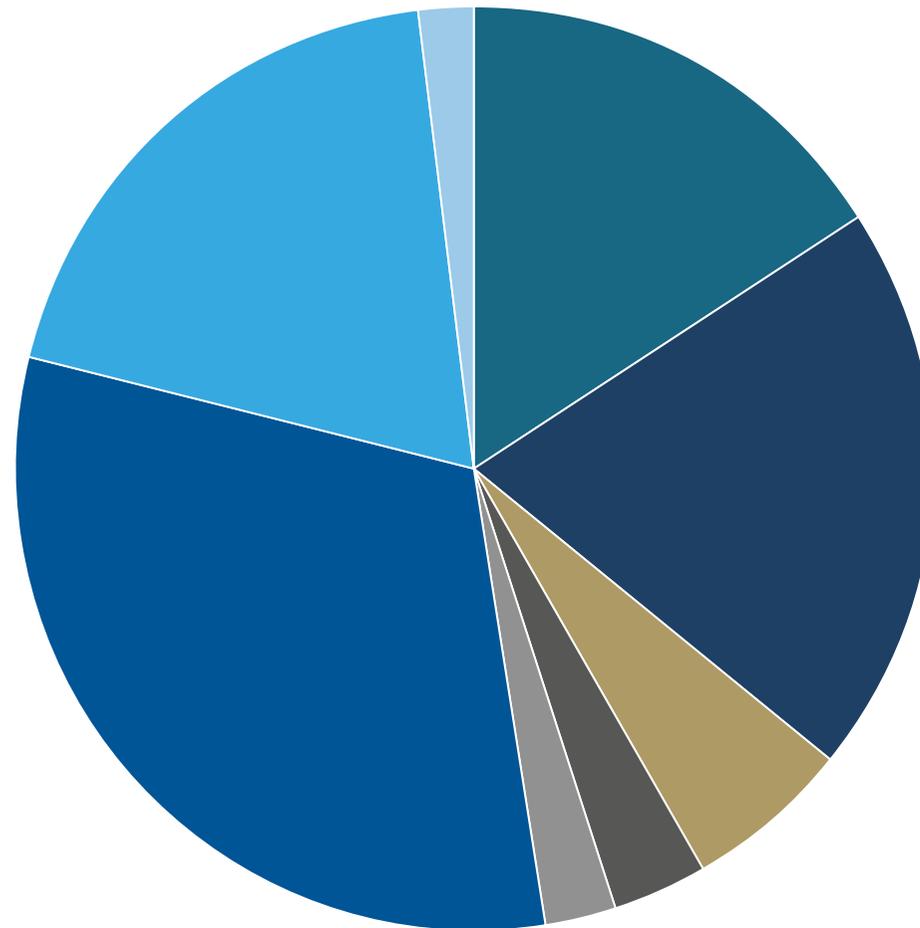
tung an Hilfsorganisationen sowie an Vorarlberger Familien in Not übergeben werden. 2019 waren das insgesamt EUR 14.307,00.

Leistungssport: Um Leistungssport zu betreiben, benötigt es Ehrgeiz, einen starken Willen und ein enormes Durchhaltevermögen. Das sind Werte, über die viele Vorarlberger Sportlerinnen und Sportler verfügen. Um auf diesem Niveau mithalten zu können, braucht es auch die nötigen finanziellen Mittel. Wir leisteten unseren aktiven Beitrag zum Beispiel für die Vereine Skinfit Racing Tri Team oder Cashpoint SCR Altach in der Gesamthöhe von EUR 75.535,00.

Sport-Nachwuchsförderung: Junge Nachwuchstalente bedürfnisgerecht zu fördern ist uns ein Anliegen, denn der Grat zwischen Förderung und Überforderung ist schmal. Insbesondere junge Talente brauchen eine bestmögliche Unterstützung, um wachsen zu können und ihre Fähigkeiten auszubauen. Zusätzlich zu den Vereinsförderungen haben wir mit EUR 4.492,00 Unterstützung geboten.

Breitensport: Breiten- oder Freizeitsport dient hauptsächlich der körperlichen Fitness. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, Spaß an der Bewegung zu haben. Ob Fußball, Schwimmen, Radfahren oder Klettern, Billard, Tennis oder Skifahren – wer sich sportlich betätigen will, erhält in den unzähligen Vereinen Vorarlbergs ein breites Sportangebot. Die Volksbank Vorarlberg leistete 2019 für den Breitensport einen Beitrag in Höhe von EUR 46.433,00.

Sonstiges: Manchmal braucht es gerade noch das letzte Quäntchen, um eine Veranstaltung oder ein Projekt umsetzen zu können. Weil wir auch bei der Verwirklichung kleiner Visionen der richtige Partner sind, gibt es Kleinsponsorings, die nicht speziell zugeordnet werden können. Der Gesamtbetrag liegt bei EUR 6.165,00.



- Bildung
- Kultur und Brauchtum
- Soziales
- Kinder und Jugend
- Sonstiges
- Leistungssport
- Breitensport
- Sport-Nachwuchsförderung



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

1 KEINE ARMUT

2 KEIN HUNGER

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

4 HOCHWERTIGE BILDUNG

5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄREINRICHTUNGEN

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

12 NACHHALTIGES/R KONSUM UND PRODUKTION

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

14 LEBEN UNTER WASSER

15 LEBEN AN LAND

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Disclaimer:

Die Erhebung der in diesem Bericht enthaltenen Daten und sonstigen Informationen und/oder Angaben ist mit größter Sorgfalt erfolgt. Trotzdem können Fehler nicht vollkommen ausgeschlossen werden. Aussagen über künftige Entwicklungen gehen von Informationen und Prognosen aus, welche im Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts zur Verfügung standen, ungeachtet dessen können unzählige Faktoren und Entwicklungen zu Abweichungen, sowie sogar zur Gegensätzen führen. Wir bitten daher um Verständnis, dass wir für Daten und sonstige Angaben in diesem Bericht keine Gewähr übernehmen. Dieser Bericht basiert auf der gegenwärtigen Geschäftspolitik der Volksbank Vorarlberg. Änderungen dieser Geschäftspolitik sind jederzeit vorbehalten. Niemand kann aus oder im Zusammenhang mit diesem Bericht Ansprüche oder sonstige Rechte, welcher Art immer, gegen die Volksbank Vorarlberg oder deren Organmitglieder oder Mitarbeitende ableiten oder geltend machen, eine Haftung dieses Unternehmens, Organmitglieder und Angestellten aus oder im Zusammenhang mit diesem Bericht ist im vollem Umfang ausgeschlossen.

IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:

VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen., Ringstraße 27, 6830 Rankweil

Für den Inhalt verantwortlich:

VOLKSBANK VORARLBERG e. Gen.

Druck: Thurnher Druckerei GmbH, Grundweg 4, 6830 Rankweil

Bildnachweis:

Fotolia, Adobe Stock, Studio 22 – Fotoatelier Marcel Hagen

Stand: April 2020

Alle Bezeichnungen in diesem Bericht, die der besseren Lesbarkeit wegen ausschließlich in der männlichen Form verwendet wurden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.